Fabel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 47

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fabel

Das Roß, das Automobil und die Taube wollten einen Wettlauf machen, um ihre Kräfte zu messen. Sie suchten sich eine lange, gerade Straße aus, und bezeichneten zwei Bäume als Start und Ziel der zurückzulegenden Strecke.

Sie stellten sich in eine Reihe, eine Heuschrecke zählte: Eins, zwei, drei! — und fort rasten sie alle, große Staubwolken aufwirbelnd.

Zuerst erreichte das Automobil das Ziel. Kurz darnach kam das Pferd dahergesprengt. Sie sahen sich erstaunt an, denn eigentlich hatten sie erwartet, daß die Taube schneller sei als sie. Aber sie sahen weit und breit keine Spur von ihr und entschlossen sich, zu warten.

Nach einer Viertelstunde ließ sich immer noch nichts sehen, so sehr sie auch in die Lüfte spähten. Nach einer halben Stunde ebenso. Auch nach einer Stunde war noch nichts zu sehen.

Sie warteten drei und eine halbe Stunde. Da sahen sie noch ganz weit, weit entfernt auf der staubigen Straße ein weißes Pünktchen. Sie sprengten und fuhren ihm entgegen, und siehe, es war die Taube! Müde, verstaubt, mit wunden Füßen, vollständig erschöpft schleppte sie sich daher.

„Um Gottes Willen, ist ein Unglück passiert?" schnaubte das Pferd. „Ist Dir etwas zugestoßen?" fragte das Auto teilnahmsvoll.

„Nein," lächelte die Taube müde, „aber ich dachte, die Wette sei so abgemacht, daß ich zu Fuß gehen müsse."

*

Höhere Ziele

Ein Advokat erhält einen Chargébrief; drinnen liegt das Scheidungsbegehren zweier Ehegatten. Grund: absolute Uneinigkeit in allen Fragen.

Zugeklebt ist der Brief mit einer Verschlußmarke; rotes Kreuz auf gelbem Grund, darüber die Worte:

„Werbet für die Vereinigten Staaten von Europa!" — — Die alte Geschichte vom Splitter und Balken. Fr.

*

Auch ein Hindernisgrund

Hoteldirektor (zum stellesuchenden Portier): „Es tut mir leid, ich kann Sie nicht einstellen."

„Aber warum denn nicht? Ich habe doch gute Zeugnisse . . ."

Direktor: „Das schon, aber — Sie haben einen zu großen Kopf. Ihnen paßt die Mütze nicht." Lothario

Festrede

Böckli

Gardinenhaft gepreßt zu dichten Haufen
Steh'n die Helvetier und trau'n sich kaum zu schnaufen.

Der Redner redet Reden und man sieht es freut'en,
Auf Brettern steh'n zu dürfen die die Schweiz bedeuten.

Vorsicht geboten

Pfarrer (am Bette des sterbenden Pantoffelhelden): „Sie dürfen ruhig sterben, lieber Mann, im Himmel werden Sie keine verschlossene Türe finden!" Diese Botschaft scheint den Sterbenden sehr zu beglücken. Plötzlich aber wird er unruhig, und indem er ängstlich zu seiner am Fenster stehenden Frau hinüberblickt, flüstert er seinem Tröster ins Ohr: „Bitte, sprechen Sie etwas weniger laut, Herr Pfarrer." öri

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Unnötige Besorgnis

Alte, häßliche Jungfer, verschämt: „Glauben Sie, Herr Doktor, daß man die Narbe dieser Blinddarm-Operation später bei mir noch sehen wird?" Arzt, nachdem er einen prüfenden Blick auf das Gesicht seiner wenig hübschen Patientin geworfen: „O nein, Fräulein, bei Ihnen dürfte dies gänzlich ausgeschlossen sein!" öri

*

Der Esel

Wer wäre so berühmt geworden?
In mir vereint sind Lamm und Stier.
Ich trage Orden über Orden —
Und nur im Kopfe fehlt es mir.

Walter Dietiker